

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH



13. Jhrg ma

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

13. Mai 1938

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Heinrichshütte, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 10

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Der Kolonialbesitz der anderen

Das britische Kolonialreich in Afrika und die Nutzwendungen, die jedes Gefolgschaftsmitglied daraus ziehen sollte

II.

Südrhodesien

ermöglicht jungen begüterten Engländern auf horizontweiten Farmen ein herrenmäßiges Jäger- und Reiterleben. Es soll der Baustein eines neuen englischen Dominions sein, das von Südafrika bis Deutschostafrika reicht; es ist 386 000 Quadratkilometer groß und zählt über eine Million Einwohner. Die Landwirtschaft liefert als Hauptfrüchte Mais und Tabak. Von Mitte 1936 bis Mitte 1937 gelangten über 1 Million Sack Mais zur Ausfuhr. 1937 wurde für 787 000 Pfund Sterling Tabak auf dem Weltmarkt verkauft. Der Bergbau des Landes nimmt gegenüber der Landwirtschaft eine ganz überragende Stellung ein. Der Goldreichtum des Landes stellt Südrhodesien an die vierte Stelle der Welt-erzeuger und hat die Haushaltseinnahmen des Landes in 41 Jahren

von 118 883 Pfund Sterling auf 2 722 038 Pfund Sterling (1935) erhöht. Die besten Dividendenzahler waren 1936 die Rezende Mines mit 100 Prozent, die Globe and Phoenix mit 80 Prozent, Cam and Motor mit 64 Prozent Dividende. Die Ausfuhr betrug 1936 an Gold für 5,6 Millionen Pfund Sterling, Silber 13 587 Pfund Sterling, Asbest 836 468 Pfund Sterling, Chromerz 250 739 Pfund Sterling. Vorkommen von Wolframerzen geben Anlaß zu großen Hoffnungen. Die Diamantenvorkommen liegen noch unberührt. Die auf 60 Millionen Tonnen geschätzten Steintohlenlager lieferten 1935 eine Fördermenge von 724 648 Tonnen.

Nordrhodesien

hat bei einer Fläche von 745 760 Quadratkilometer rund 1,4 Million Einwohner. Von den landwirtschaftlichen Hauptausfuhrerzeugnissen erbrachten 1936 Tabak 37 658 Pfund Sterling, Häute und Felle 16 493 Pfund Sterling, unbearbeitetes Holz 31 425 Pfund Sterling und bearbeitetes Holz 101 203 Pfund Sterling. Die Viehfarmen in Europäerbesitz umfassen 400 000 Hektar. Der Erzeugnisreichtum macht das Land zu einer fast unerschöpflichen Rohstoffkammer. Im Jahre 1936 betrug die bergbauliche Erzeugung 142 332 Tonnen Kupfer im Werte von 5,7 Millionen Pfund Sterling, 20 730 Tonnen Zink im Werte von 309 247 Pfund Sterling, Kobalt im Werte von 228 809 Pfund Sterling, Vanadium im Werte von 105 048 Pfund Sterling, Silber 21 389 Pfund Sterling, Gold 31 269 Pfund Sterling. Das Land birgt 30 Prozent der Weltkupfererze und ist daher äußerst wichtig für die britische Aufrüstung. Deutschland, das 23 Prozent von Nordrhodesiens Ausfuhr abnimmt, ist an der Gesamteinfuhr dorthin mit nicht mehr als zwei Prozent beteiligt — der deutlichste Beweis für unsere Armut an Kupfer.

Nyasaland

ist über 100 000 Quadratkilometer groß und zählt 1,6 Mill. Einwohner. Tabak, Tee, Baumwolle und Kaffee sind die Ausfuhrerzeugnisse. Tabak im Werte von 391 000 Pfund Sterling (1936), Tee 257 000 Pfund Ster-

Hochofenabstich

Aufnahme: G. Liebetrau



ling, Baumwolle 205 000 Pfund Sterling (1935). Während in Britisch-Westafrika an hohen Schulen Eingeborene zu nachgemachten Gentlemen erzogen werden, um den Mangel an englischem Personal zu ersetzen, werden in Nyassaland die Eingeborenen zum besten der Dividenden der großen Minen- und Landgesellschaften entrechtet.

Sansibar

(2642 Quadratkilometer mit 250 000 Einwohnern) liefert nicht weniger als 83 Prozent der Welternte an Gewürznelken. Mit diesem Gewürznelkenmonopol spielt Sansibar die Rolle einer Rohstoffkammer der Weltwirtschaft.

Kenya

(582 623 Quadratkilometer, 3,25 Millionen Eingeborene), nördlich von Deutsch-Ostafrika, hat fast die gleichen Anbaumöglichkeiten wie Deutsch-Ost, deshalb ist ein Vergleich dieser beiden Kolonien für uns äußerst lehrreich, weil man daraus ersehen kann, wie wertvoll unser Deutsch-Ostafrika ist. Die Landwirtschaft Kenyas zeichnet sich durch große Vielseitigkeit aus. Die Europäer bauen vor allem Kaffee, Sisal-Hanf (von dem Deutschen Dr. Hindorf mühsam in Afrika eingeführt), Tee, Weizen, die Eingeborenen Baumwolle und Knollenfrüchte an, ergänzend werden Zuckerrohr, Bohnen, Kartoffeln und Früchte gezogen. Zur Ausfuhr gelangten 1936 Kaffee im Werte von 968 Pfund Sterling, Sisal 690 000 Pfund Sterling, Mais 233 000 Pfund Sterling, Tee 336 000 Pfund Sterling, Rohbaumwolle 150 000 Pfund Sterling, Häute 123 000 Pfund Sterling, Schaf- und Ziegenfelle 68 000 Pfund Sterling.

Sehen wir uns im Vergleich die steigende Ausfuhr Deutsch-Ostafrikas seit 1913 bis 1934 einmal an. Die Ausfuhr aus Deutsch-Ostafrika im Jahre 1913 betrug an den wichtigsten Erzeugnissen (in Tonnen): Sisal 20 835 Tonnen im Werte von 10,7 Millionen Reichsmark, Häute und Felle 3 457 Tonnen im Werte von 6,6 Millionen Reichsmark, Baumwolle 2 192 Tonnen (2,4 Millionen Reichsmark), Kopro 5 477 Tonnen (2,3 Millionen Reichsmark), Erdnüsse 8 960 Tonnen (2,9 Millionen Reichsmark), Kaffee 1 059 Tonnen (931 000 Reichsmark).

Dagegen betrug die Ausfuhr aus dem Mandatsgebiet Ostafrika (nur für das Tanganjika-Territorium, ohne Ruanda-Urundi):

	Mengen		Werte in Pfund Sterl.		Proz. des Gesamtausfuhrwertes	
	1933 t	1934 t	1933	1934	1933	1934
Sisal	69 600	72 510	881 772	847 562	34,7	32,0
Kaffee	12 718	14 766	429 523	495 237	16,9	18,7
Baumwolle	5 075	5 645	276 864	326 613	10,9	12,4
Gold	38 704	54 541	195 369	295 690	7,7	11,2
Reis	6 293	6 259	62 382	76 626	2,5	2,9
Erdnüsse	19 177	8 036	166 223	60 145	6,5	2,2
Kopro	8 157	5 730	62 160	32 596	2,4	1,2

Sisal ist deshalb von solcher Bedeutung, weil es neuerdings außer zu Seilen auch zu Decken, Zeltbahnen und Mänteln verarbeitet werden kann.

Diese wenigen Zahlen sollen nur an einem einzigen Beispiel zeigen, wie verhältnismäßig geringwertig unsere früheren Kolonien gegenüber der Anzahl Kolonien der anderen sind. Kenyas Gesamtausfuhr belief sich 1936 auf 3,88 Millionen Pfund Sterling, das waren 31 Prozent mehr als im Vorjahre. Im Bergbau finden 11 000 Eingeborene Arbeit; er lieferte 1936 Gold im Werte von 278 000 Pfund Sterling, an Soda 39 000 Tonnen im Werte von 211 000 Pfund Sterling, gewonnen aus dem Magadi-See, dessen Vorrat auf 107 Millionen Tonnen mit 96 Prozent reiner Soda geschätzt wird und der eine der bedeutendsten natürlichen Sodaquellen der Welt ist. Bemerkenswert ist u. a. noch eine Großbrauerei, Seifenfabriken, Fabrikation von Aluminiumwaren (Ausfuhr 18 258 Pfund Sterling), Schuhwaren, Konserven usw. 1936 wurden in 34 Schulen 1845 europäische Schulkinder erzogen.

Und das große, industriell und kulturell so hochstehende deutsche Volk soll als Kolonialstaat zu den Habenichtsen gehören?

Das Protektorat Uganda

gehört mit 3,5 Millionen Einwohnern zu den volkreichsten Gebieten Afrikas. Baumwolle ist das wichtigste Ausfuhrerzeugnis, 1937 wurden 330 000 Ballen guter Qualität geerntet. Uganda steht als Baumwollgebiet Großbritanniens gleich nach Britisch-Indien. Sonst werden erzeugt Kaffee, Zucker (20 346 Tonnen), Sisal, Tee. Der Viehbestand umfaßte 1936 2,5 Millionen Rindvieh, 1,3 Millionen Schafe, 2,24 Millionen Ziegen. Der Bergbau hat eine große Zukunft. 18 Millionen Tonnen Kupfererze sind festgestellt worden, ferner 30 000 Tonnen Kobalt und 5000 Tonnen Nickel. Zur Ausfuhr gelangen Gold und Zinn. Die Ausfuhr stieg von 3,87 Millionen Pfund Sterling (1935) auf 5,2 Millionen Pfund Sterling (1936).

Der Anglo-Ägyptische Sudan

im Süden von Ägypten (2,5 Millionen Quadratkilometer, 5,7 Millionen Einwohner) erzeugt hauptsächlich Baumwolle. Die Ernte wird auf 305 000 Ballen Baumwolle geschätzt, die Ausfuhr hob sich von Januar bis August 1937 auf 4 342 413 Pfund Sterling gegenüber 2 505 600 Pfund Sterling in der gleichen Zeit des Vorjahres. Daneben ist die Ausfuhr von

Gummi Arabicum, Hirse und Gold erwähnenswert. Der Viehbestand umfaßte 1936: 2,5 Millionen Rindvieh, 2,25 Millionen Schafe, 2 Millionen Ziegen, 400 000 Kamele. Das Land bietet in seinen ungeheuren Weiten ein koloniales Zukunftsland, das heute noch so gut wie leer ist.

Britisch-Somaliland

ist 176 000 Quadratkilometer groß und hat etwa 350 000 Einwohner. Das Land ist als Sicherung der Weltstraße nach Indien strategisch wertvoll. Von wirtschaftlicher Bedeutung ist nur der Viehbestand, der geschätzt wird auf 1,5 Million Kamele, 2,5 Millionen Schafe, 2 Millionen Ziegen und 30 000 Stück Rindvieh.

Die Seychellen

umfassen eine Gruppe von 34 Inseln östlich von Sansibar, die ebenfalls hauptsächlich strategischen Wert für das Mutterland haben. An erster Stelle der Ausfuhr steht Kopro, an zweiter das ätherische Zinnamon-Öl, ferner wird Guano ausgeführt.

Mauritius

ist eine 1865 Quadratkilometer große Insel östlich von Madagaskar mit etwa 400 000 Einwohnern. Das Wirtschaftsleben wird vom Zuckerrorba beherrscht. Deshalb machen sich auch die geringsten Schwankungen im Zuckerpreis sofort im Wirtschaftsleben der Kolonie bemerkbar.

Sankt Helena

ist eine Insel westlich der afrikanischen Küste, zu der noch zwei andere Inseln gehören, die als Kabelstützpunkt oder Flugzeughafen Bedeutung haben. Die Ausfuhr ist gering. Bemerkenswert ist jedoch, daß England hier ebenso wenig wie bei den beiden vorher genannten Kolonien die Reinheit der Rasse zu erhalten vermocht hat.

Lieber Gefolgschaftsman! Wenn du diese Stichproben aus dem gewaltigen Kolonialüberfluß Frankreichs und Englands in Afrika gelesen hast, dann wirst du gar kein Verlangen mehr danach empfinden, zu hören, wie viele und wie reiche Kolonien diese Länder noch in Amerika, in Asien und in der Südsee besitzen. Erwähnen möchten wir noch das Kronland Indien, jene Kolonie Englands, die an Größe, Menschenmenge und Reichtum alles Vorstellbare übersteigt. Da ist es denn kein Wunder, daß der englische Kaufmann gewohnt ist, nur in großen Räumen zu denken, daß seine Kinder in der Mehrzahl in eigenen Kolonien des Mutterlandes einen Großteil ihrer Aus- und Weltbildung erhalten und mit Geringfügigkeit auf ihre „armen Vettern jenseits des Kanals“ — das sind wir! — hinblicken.

Aber eins wird dir unauslöschbar in der Seele brennen, daß jene Kolonien, die wir einst besaßen, und die für das deutsche Volk ohne Raum unentbehrlich, für England und die anderen aber — wie der Führer einmal treffend sagte — ein zusätzlicher Luxus sind, daß wir jene Kolonien wieder zurückgeben müssen, damit das deutsche Volk leben kann.

F. A.

Die Feier des 1. Mai bei der Ruhrestahl Aktiengesellschaft Gußstahlwerk Witten in Witten

Im Neubau der Instandsetzungswerkstätten des Wittener Werkes wurde die Werksfeierstunde des Tages der nationalen Arbeit abgehalten. Die mit frischen Farben gestrichene Halle war mit Blumen, Tannengrün und Hakenkreuzfahnen geschmückt und füllte die gesamte Gefolgschaft unseres Werkes. Die Feier wurde durch unsere Werkstapelle mit dem Ernst-August-Marsch eröffnet, woran sich ein Vortrag unseres Werkschlagvereins mit dem neuen deutschen Sängergesang und dem Lied „Der deutschen Arbeit Feiertag“ anschloß.

Hierauf hielt Herr Direktor Marx vom Vorstand der Ruhrestahl Aktiengesellschaft eine Ansprache, in welcher er einen Überblick über die Entwicklung des gesamten Unternehmens im abgelaufenen Jahre gab. Anschließend sprach der Führer des Gußstahlwerks Witten, Herr Direktor Dr. Matzka, welcher die seit dem 1. Mai 1937 fertiggestellten Neubauten sowie die noch geplanten und bereits in Angriff genommenen baulichen Veränderungen unseres Werkes anführte. Er gedachte der im verfloßenen Jahr verstorbenen Gefolgschaftsmitglieder und Invaliden und widmete den drei durch Betriebsunfälle verunglückten Arbeitskameraden ein besonderes Gedenken. Bei dieser Gelegenheit richtete der Führer des Betriebes mahnende Worte an die Gefolgschaft, alles daranzusetzen, die Unfallgefahren im Werte zu bekämpfen und Betriebsunfälle zu verhüten. Der Führer des Betriebes rief darauf die Namen der Jubilare des abgelaufenen Jahres auf, sagte ihnen den Dank des Werkes für ihre treu geleisteten Dienste, gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie noch recht lange Jahre in unserem Werk mitarbeiten könnten und ehrte sie einzeln durch Ueberreichung der Jubiläumsnadel und eines Erinnerungsscheibens.

Nachdem unser Gesangsverein mit der Werkstapelle den Chor „Wieland der Schmied“ unter Leitung des Dirigenten Herrn Gustav Stodt wirkungsvoll zum Vortrag gebracht hatte, ergriff unser Betriebsobmann Zimmermann das Wort. In seinen Ausführungen erinnerte er die Gefolgschaft an die trüben Verhältnisse, wie sie das Werk vor der Machtergreifung unseres Führers durchgemacht hat, an die Zeiten der Betriebseinschränkungen und Erwerbslosigkeit und stellte im Gegenzug hierzu die gegenwärtige volle Beschäftigung aller Gefolgschaftsmitglieder und im besonderen die zahlreichen in letzter Zeit neu geschaffenen sozialen Einrichtungen heraus. Den Darbietungen unseres Gesangsvereins und unserer Werkstapelle brachte die Gefolgschaft ebenso wie allen drei Rednern freudigen Beifall entgegen.

Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß die eindrucksvolle Werksfeier. Sodann trat die Gefolgschaft den Marsch zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede auf dem Adolf-Hitler-Platz an.

Englische Gäste auf der Heinrichshütte



Englische Gäste in Hattingen; rechts: Der Führer Mr. Cooper

Auf Grund einer Einladung des Führers des Deutsch-englischen Freundschaftsrings, Pg. Kleintorres, in Bolmarstein/Ruhr besuchte am 20. April d. J. eine Gruppe von fünf- und zwanzig Mann des Fußballklubs „Hove-Brighton“ (Sussex, England) die Ruhrtäler Witten und Hattingen zwecks Austrags von Freundschaftsspielen. Hier in Hattingen spielten die Gäste gegen eine Mannschaft des Hattinger Sport-Vereins 04. Sie gewannen das Spiel mit 4:1. Der Hattinger Verteidiger mußte leider zu Beginn des Kampfes einer Verletzung halber ausscheiden.

Während des Aufenthaltes in Hattingen nahm die Mannschaft unter Führung des Herrn Cooper Gelegenheit zu einer Besichtigung der Anlagen der Heinrichshütte zusammen mit ihren Kameraden des Hattinger Sportvereins. Dem Rundgang durch die Werksanlagen folgte ein gemeinsames Mittagessen im Kasino der Heinrichshütte. Herr Direktor Kauterlus nahm nach der Begrüßung Gelegenheit zu herzlichen Worten. Verständigung und freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Völkern weiter zu fördern und zu pflegen, sei dieser Tag geeignet. Am Schluß seiner Ansprache, die von den Gästen durch frohen Zuruf begrüßt wurde, gedachte er der beiden Staatsoberhäupter in England und in Deutschland. Den Dank brachte Herr Cooper in einer Ansprache zum Ausdruck. Nach der Mahlzeit brachte ein Wagen unsere Gäste nach der Burg Blankenstein, wo auf der Veranda die Kaffeetafel bereits gedeckt war. Viel Freude bereitete es, als sich herausgestellt hatte, daß ein führendes Mitglied unter den Gästen am gleichen Tage, am 20. April, mit dem Führer zugleich den Geburtstag feierte. Nach einer Ansprache des Herrn Bürgermeisters Bod und



Bild oben:
Kaffeetafel auf
Burg Blankenstein



Bild neben-
stehend:
Im Kasino der
Heinrichshütte

Bild unten:
Auf der Heinrichs-
hütte während der
Besichtigung

Aufn.: G. Liebetrau

Dankesworte
durch Herrn Cooper
überreichte Herr
Bürgermeister Bod
dem Geburtstagskind
einen Blumenstrauß.

Die Gäste ver-
ließen am Tage dar-
auf Hattingen zur
Rückkehr in die eng-
lische Heimat.

Möchten viele
solcher Begegnungen
mit englischen Gästen
doch aufklärend wir-
ken jenseits des Kan-
als und Grund-
lagen werden zu
wirklich dauerndem
freundschaftlichen
Verkehr zwischen den
beiden Völkern, wie
es Deutschland lange
schon gewünscht hat.

Heil Hitler!

G. Liebetrau



Bildbericht vom 1. Mai auf der Henrichshütte



Kriegsbeschädigte bringt der Wagen zum Aufmarschplatz vor der Horstschule in Welper



Ansprache des stellvertretenden Ortsleiters Heß vor der Horstschule in Welper

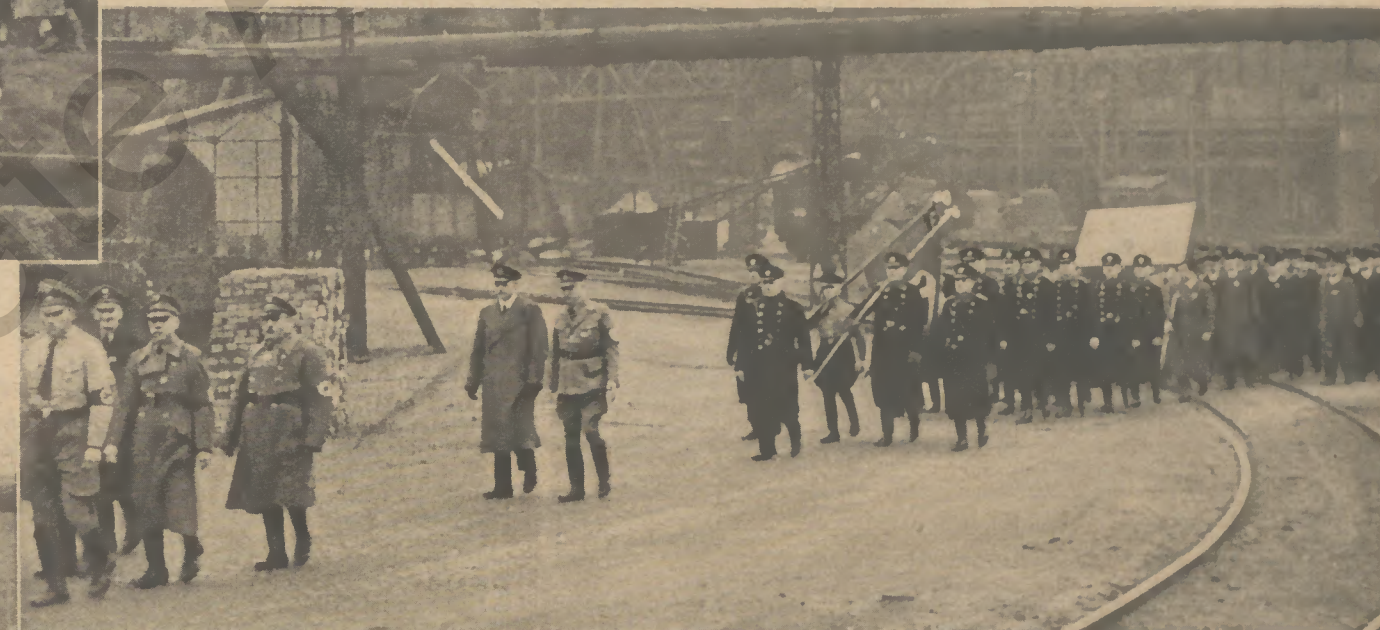


Bild oben: Die Spitze des Zuges beim Abmarsch von der Hütte

Darunter: Der Führer der Betriebe mit dem stellvertretenden Ortsgruppenleiter

Bild links nebenstehend: Marsch der Gefolgschaft zur Horstschule in Welper



Bild nebenstehend:
Die Gefolgschaft der
Gefolgschaften und
Bereinigungen beim
Abmarsch

Bild nebenstehend:
Die Gefolgschaft der
Gefolgschaften und
Bereinigungen beim
Abmarsch

Aufmarsch der Gefolgschaften



Italienfahrt deutscher Frontkameraden und Kriegsoffer

Besuch auf Einladung der italienischen Frontkämpfer — Empfang durch S. M. den König und Kaiser im Quirinal und durch den Duce im Palazzo Venezia — Fahrt nach Neapel und Pompeji — Herzlicher Dank und unvergeßliche Eindrücke der deutschen Kameraden.

In den Märztagen besuchten 500 deutsche Frontkämpfer und Kriegsbeschädigte aus allen deutschen Gauen auf Einladung des Präsidenten der italienischen Kriegsoffer, Carlo Delcroix, und des Präsidenten der italienischen Frontkämpfer, Amilcare Rossi, das befreundete Italien. Treffpunkt zu dieser gemeinsamen Frontkämpferfahrt war München. Hier hatten die Kameraden noch Gelegenheit, sich an dem begeisterten Empfang zu beteiligen, der dem Führer in München bereitet wurde, als er aus Wien zurückkam. Es war für alle ein unvergeßliches und überwältigendes Erlebnis, gerade an diesem Tage dem Führer in München ihren Dank und ihre Freude zujubeln zu können.

Die deutschen Frontkämpfer reisten unter der Führung des Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer Carl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, und des Vizepräsidenten H-Brigadeführer von Humann-Hainhofen. Von den einzelnen Verbänden nahmen teil: Reichskriegsofferführer, SA-Gruppenführer Oberlindsober, der Reichskriegsofferführer, H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhardt, der Präsident des Reichstreubundes Deutscher Berufssoldaten, Gauleiter Schwede-Coburg, Generalleutnant a. D. Zietzen (Waffenringe), Kapitän z. S. a. D. Hinkmann (NS-Marinebund), Oberstleutnant a. D. von Boemden (Kolonialkriegerbund).

Nach einem gemeinsamen Appell aller Fahrteilnehmer im Ausstellungspark in München begann die Reise im Sonderzug nach Italien. Es war die erste deutsche Frontkämpferfahrt durch das deutsche Tirol. In der Brenner-Paß fand eine außerordentlich herzliche Begrüßung durch die italienischen Kameraden statt. Gegen 11 Uhr vormittags erfolgte die Ankunft in Rom.

Die italienischen Frontkämpferführer und die sonstigen Ehrenabordnungen hatten sich persönlich auf dem Bahnhof eingefunden, wo die deutschen und italienischen Nationalhymnen erklangen. Der Empfang war ein außerordentlich begeisterter und herzlicher. Nach dem geschlossenen Marsch durch die Stadt erfolgte die ausgezeichnete Unterbringung in den Hotels. Am Nachmittag des gleichen Tages fand eine Besichtigung der Stadt Rom statt, u. a. des Kolosseums, der Peterskirche, des Foro Mussolini. Bei dieser Gelegenheit hatten die deutschen Kameraden die Möglichkeit, sich eingehend über die geschichtliche Entwicklung und Größe Roms zu unterrichten, insbesondere aber auch den Aufschwung und die Leistung des faschistischen Italien kennenzulernen.

Am Tage darauf begrüßte im Hof des Quirinals, des italienischen Königsschlosses — der Führer wird anlässlich seines Besuchs in Rom hier Wohnung nehmen —, S. M. der König und Kaiser die deutschen Frontkämpfer. Hieran anschließend erfolgte die Gefallenenehrung am Grabe des unbekannten Soldaten. Dann marschierten die deutschen Kameraden zum faschistischen Ehrenmal auf dem Kapitol.

Kunmehr empfing der italienische Regierungschef Benito Mussolini die deutschen Frontkämpfer im Palazzo Venezia. Bei der Gelegenheit brachte der Präsident der Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände, Herzog von Coburg, dem Duce den herzlichen Dank für den großartigen Empfang zum Ausdruck und versicherte, daß jeder deutsche Teilnehmer unvergeßliche Erinnerungen mit in seine Heimat nehmen würde. Jeder deutsche Frontkämpfer wisse, daß er gerade dem Duce diese Italientage zu verdanken habe. Der Herzog von Coburg schloß mit den Worten:

„Die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern, die auf der Gleichheit unserer Staatsauffassung beruht, hat in diesen Tagen einen herrlichen Beweis ihrer Festigkeit geliefert und hat eine neue Weihe erhalten. Wir alten Frontsoldaten sind zutiefst überzeugt, daß eine enge Freundschaft zwischen Deutschland und Italien der beste Garant des Weltfriedens ist.“

Oben rechts: S. M. der König und Kaiser (X) schreitet in Begleitung des Herzogs von Coburg (XX) und der deutschen und italienischen Frontkämpferführer die Front der im Hof des Quirinals aufgestellten deutschen Frontkämpfer ab

Rechts nebenstehend: Der Duce in Begleitung des Herzogs von Coburg und der deutschen und italienischen Kameraden im Marmorstadion bei der großartigen Vorführung der Salitta



Gefallenenehrung: 500 deutsche Frontkameraden angetreten vor dem Denkmal des unbekannten Soldaten auf der Piazza Venezia in Rom

Der Duce erwiderte in deutscher Sprache: „Kameraden! Die Begrüßung, die Ihr an mich gerichtet habt, findet in meinem Soldatenherzen innige Erwidierung.“ Er wies darauf hin, daß die Frontsoldaten in ihrer Hingabe an das Volk ein ewiges Symbol und Beispiel seien.

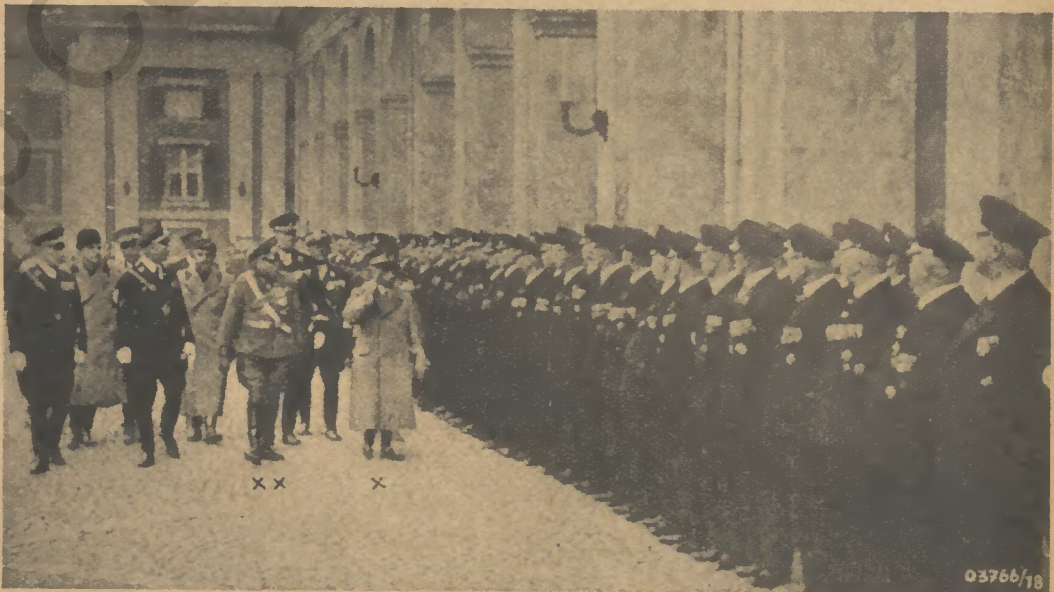
„Das faschistische Italien, das Euch empfängt, und das nationalsozialistische Deutschland, das Ihr so würdig vertretet“, fuhr der Duce fort, „finden letzten Endes beide ein Wert des großen Krieges.“

Mein Gruß als Oberhaupt des Staates und als Soldat geht an Euch, Kameraden, und an die Größe des deutschen Volkes, dem Ihr in Krieg und Frieden zweimal gebietet habt.“

Als er geendet hatte, brachen die deutschen Kameraden in stürmische Heilrufe aus, für die der Duce sichtlich erfreut wiederholt dankte.

Am Nachmittag des gleichen Tages war Gelegenheit, die faschistische Ausstellung zu sehen, die ein eindrucksvolles Bild des Kampfes des Duce und der faschistischen Partei um das neue Italien gibt. Anschließend fand eine Begrüßung der Frontkämpfer durch den Gouverneur der Stadt Rom auf dem Kapitol statt. Ferner waren Empfänge durch den Unterstaatssekretär der Wehrmacht, Barini, im Circolo delle Forze Armate und durch den Parteisekretär Starace im Palazzo Littorio.

Der nächste Tag brachte einen großen feierlichen Empfang im Casa madre, dem Kriegsofferhaus Roms. Bei der Gelegenheit richtete der Präsident, Carlo





Delcroix, eine eindrucksvolle Ansprache an die deutschen Kameraden. U. a. sagte er: „Wir gehören zwei ganz verschiedenen Völkern an, aber auch aus zwei verschiedenen Stücken läßt sich ein Ganzes bilden, und so glauben wir, daß gerade die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien ein großer Fortschritt in Europa ist. Eine einzigartige Parallele besteht in der Geschichte unserer beiden Völker, die sich durch Erniedrigung und Unglück bis aufs Neueste zusammengeschlossen haben. . . . Um den Frieden zu sichern, müssen alle zusammen helfen, aber um sich zu verteidigen, darf jeder nur auf seine eigenen Kräfte zählen. Sie haben uns gelehrt, daß der Gehorsam Grundlage des Staates und die Einigkeit Grundlage der Macht ist. Die Zukunft gehört den Völkern, die wenig gelitten und desto mehr gelitten haben.“



Im Palazzo Venezia: Der Duce während seiner Ansprache

Nachdem der stürmische Beifall, der diesen Worten folgte, sich gelegt hatte, erwiderte Reichskriegsopferführer Hanns Oberlindober namens der deutschen Frontkämpfer. Er drückte die Dankbarkeit der ganzen deutschen Nation aus für die freundschaftliche Haltung, die Italien in den vergangenen Tagen eingenommen hatte. Er dankte auch Carlo Delcroix und allen italienischen Frontkämpfern für den überaus herzlichen Empfang, der den Deutschen in Italien bereitet wurde, und für die schönen Tage, die keiner von ihnen je vergessen werde. Er schloß mit den Worten: „So stehen wir nun unseren heldenhaften, früheren Feinden gegenüber und finden in ihnen in herzlicher Kameradschaft einen neuen, treuen Freund.“

Auch diesen Worten folgte begeistert Beifall. Im Anschluß wurde jedem Fahrteilnehmer eine bronzene Gedenkmünze überreicht. Nunmehr sahen die Kameraden die großartigen Vorführungen im Marmorstadion, an denen auch die jungen Faschisten, eine Legion der Balilla, teilnahmen. Der Duce hatte sich persönlich eingefunden, um diese ausgezeichneten Vorführungen zu ehren.

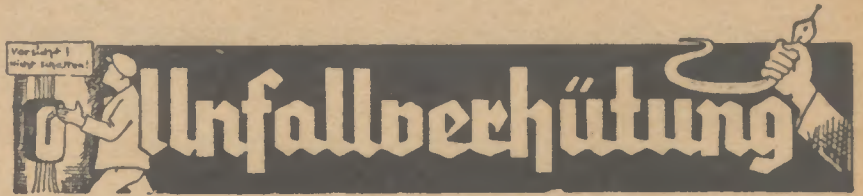
Am Nachmittag dieses Tages erfolgte die Weiterfahrt nach Neapel, wo den deutschen Frontkämpfern ein überaus lebhafter und begeisterter Empfang zuteil wurde. Der Besuch von Pompeji, am Fuß des Vesuvius, zeigte gemeinsam mit der Stadtrundfahrt durch Neapel die landschaftliche Schönheit der Gegend. Abends bereiteten die neapolitanischen Kameraden in ihrem Heim einen herzlichen Empfang. Dann hieß es — leider viel zu früh — Abschied nehmen von Italien: Neapel, Rom, Florenz. Überall nahmen die deutschen Kameraden erneut Gelegenheit, ihren herzlichen Dank zu sagen für die unvergeßlichen Tage im faschistischen Italien. Mit ihrem Dank an den einzelnen italienischen Kameraden verbanden sie den Dank an den Duce und an Italien.

Auch an dieser Stelle sei noch einmal herzlichst für all die große Freude und außerordentliche Bewirtung, die den deutschen Kameraden zuteil wurde, gedankt.

An dieser Reise nahm der Vertrauensmann der Schwerbeschädigten des Werkes Henrichshütte, Kreisamtsleiter der NSKD, Pg. Krampe, teil.

Unsere Betriebskrankenkasse spricht

Nehmen wir einmal an, Gefolgschaftsmitglieder eines Betriebes hätten sich zusammengeschlossen und eine Sparkasse errichtet. Es werden geringe Beiträge erhoben, damit den Werkskameraden in Fällen besonderer Not ein Geldbetrag als Hilfe zur Verfügung gestellt werden kann. Was würdet ihr von dem Arbeitskameraden halten, der Not vortäuscht, um die Unterstützung zu erlangen? Darauf gibt jeder die richtige Antwort. Verhält es sich aber anders mit dem Arbeitskameraden, der sich krank meldet und nicht krank ist oder noch dem Arbeitsplatz fernbleibt, obwohl er wieder arbeiten könnte? Dieser Arbeitskamerad ist genau so zu beurteilen wie der erste. Warum? Weil dieser Kamerad die gemeinsamen Mittel der Gefolgschaft, die in der Betriebskrankenkasse für alle gleichmäßig verwaltet werden, ohne Grund in Anspruch nimmt. Er vermindert die gemeinsamen Mittel, die nach ihrer Zweckbestimmung nur den Werkskameraden zukommen sollen, die sie brauchen. Die Krankenkassenverwaltung will die Mittel gerecht verteilen. Sie muß nach dem Gesetz so sorgfältig verfahren, wie es ein Vormund gegenüber seinem Mündel zu tun verpflichtet ist. Es ist aber nicht immer einfach, häufig unmöglich, es dem einzelnen anzusehen, ob er krank ist. Jetzt kommt der Vertrauensarzt, denkt ihr? Nein, der Vertrauensarzt soll hier ausscheiden. Jeder Einzelne muß als Werkskamerad in sich die Verpflichtung für seine Betriebskrankenkasse fühlen. Er muß wissen: Das Kassenvermögen gehört der Gefolgschaft und muß sorgfältig und anständig von mir betreut werden. Wenn jeder von diesem an sich selbstverständlichen Standpunkt aus seine Betriebskrankenkasse betrachtet, kommt es allen zugute. Die Kasse kann alsdann, wie es immer bei Betriebskrankenkassen Tatsache war, bei geringen Beiträgen hohe Leistungen gewähren!



„Die deutsche Volkskraft ist das Schicksal der Nation. Sie zu erhalten und ständig zu steigern ist oberstes Gebot der nationalsozialistischen Menschenführung. Gesunde, starke und frohe Menschen, die die Arbeit um der Ehre willen lieben, sind unser Ziel. Darum fordern wir: Gesunde Menschen im Betrieb.“

Dr. H. Lch
Reichsorganisationsleiter der NSDA.
Reichsleiter der DAF.

Belohnung für Rettung aus Unfallgefahr bei der Henrichshütte

Die Arbeitskameraden Kranführer Peter Schiffer und Vorarbeiter Hermann Beckmann aus dem Stahlwerksbetrieb erhielten auf unseren Antrag hin seitens der Berufsgenossenschaft eine Prämie in Form eines Geldbetrages, weil sie durch kurzentschlossenes Handeln zwei Arbeitskameraden aus größerer Unfallgefahr retteten. Auch wir sprechen den beiden nochmals unsere Anerkennung für ihre Tat aus.

Unfallstatistik

Tabelle I zeigt die Unfallstatistik über die meldepflichtigen Unfälle im ersten Vierteljahr 1938 auf der Henrichshütte.

Tabelle II zeigt die Unfallstatistik in der gleichen Zeit des Vorjahres 1937.

Tabelle I

Monat	Gesamt-Zahl	davon Wegeunfälle	Tödliche Unfälle	Durch die Unfälle verlorene Arbeitsstunden	Häufigkeit
Januar	54	2	0	11 840	
Februar	56	2	1	12 172	
März	52	2	0	10 932	
1. Vierteljahr .	162	6	1	34 944	4,80

Tabelle II

Monat	Gesamt-Zahl	davon Wegeunfälle	Tödliche Unfälle	Durch die Unfälle verlorene Arbeitsstunden	Häufigkeit
Januar	38	3	0	7 592	
Februar	50	1	1	11 264	
März	44	2	0	9 128	
1. Vierteljahr .	132	6	1	27 984	4,87

Auch im ersten Vierteljahr 1938 haben wir wieder einen tödlichen Unfall zu beklagen. Der Unfall ereignete sich im Stahlwerksbetrieb, der Schmelzer Abramowski wurde beim Absetzen einer gefüllten Schlackenpfanne von heraussprinkender Schlacke getroffen und derart verbrannt, daß er nicht mehr gerettet werden konnte.

Die Gesamtzahl der Unfälle ist gegenüber dem ersten Vierteljahr 1937 angestiegen, und zwar um 23 v. H., während die Steigerung der Belegschaftsziffer nur 17 v. H. betrug. Berücksichtigt man die Zunahme der Belegschaft resp. der verfahrenen Stunden, so ergibt sich ein Rückgang der Häufigkeitsziffer von 4,87 auf 4,8, ein Rückgang, der unbedeutend ist. Bei näherer Betrachtung der Unfälle zeigt sich auch wieder, daß die alte Erfahrung, 75 bis 80 v. H. aller Unfälle können vermieden werden, zutrifft. Es muß darauf hingewiesen werden, daß insbesondere die neueingetretenen Arbeitskameraden sowohl von den Vorgesetzten als auch von den eigenen Mitarbeitern auf die Gefahrenquellen im Betrieb aufmerksam gemacht werden müssen.

Wie die oben angeführten Zahlen zeigen, betrugen die Stunden, die durch Feiern von Unfallverletzten entfallen sind, 34 944. Was dieser Verlust bedeutet, wird jeder ermessen können. Es muß daher auch weiterhin unser aller Ziel sein, die Unfälle auf das Maß herabzudrücken, das wirklich unvermeidbar ist. Bei diesem Kampf kann jeder mithelfen. Ein jeder an seinem Arbeitsplatz, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder gleichermaßen.

Mögen sich alle den Aufruf unseres Propagandaministers Dr. Goebbels stets vor Augen halten:

„Gesundheit und Arbeitskraft jedes deutschen Menschen und die ihm anvertrauten Wirtschaftswerte sind Grundlagen unserer nationalen Kraft.“

Der Kampf gegen Unfälle und Schäden aller Art ist deshalb ein Kampf für die Erhaltung der lebensnotwendigsten Güter der Nation.“

Abt. für Unfallschutz
gez.: Voeder

Belohnung für Rettung aus Unfallgefahr beim Stahlwerk Krieger

Für Rettung aus Unfallgefahr hat die Hütten- und Holzwerks-Berufsgenossenschaft Essen unseren Gefolgschaftsmitgliedern Karl Rücker und Anton Jander eine Belohnung von je 10 Reichsmark durch uns auszahlen lassen. Wir sprechen den Genannten für die bewiesene Umsicht, wodurch sie einen Arbeitskameraden vor größerem Schaden bewahrten, an dieser Stelle unsere Anerkennung aus.

Schachecke

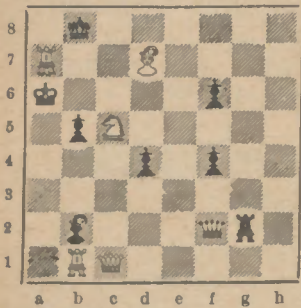
Lösung

Aufgabe 2

Td3 — g3
Tg3 — c3
Tc3 — e3++

Le8 — h5
Lh5 — e2

Aufgabe 1



Aufgabe 1 in Heft 9 ist falsch. Die angegebene Lösung trifft auf diese Aufgabe zu.

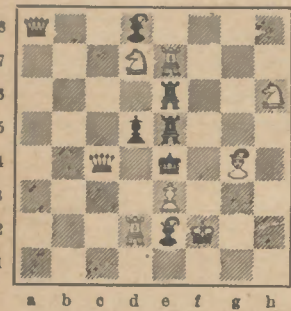
Matt in zwei Zügen

Golte-Partie

Gespielt von Paul Schwarz, Betrieb Stahlwerk

1. d2 — d4 d7 — d5
2. Sg1 — f3 Sg8 — c6
3. e2 — e3 e7 — e6

Aufgabe 3



Matt in zwei Zügen

4. Lf1 — d3 e7 — c5
5. c2 — c3 Sb8 — d7
6. Sb1 — d2 Lf8 — d3
7. 0 — 0 b7 — b6
8. e3 — e4 d5 × e4
9. Sd2 × e4 Sf6 × e4
10. Ld3 × e4 Ta8 — b8
11. d4 × c5 Sd7 × c5
Le5 ist falsch: wegen Le1 — f4:
12. Le4 — c6+ Ke8 — e7
13. b2 — b4 Sc5 — b7
14. Sf3 — d4 Dd8 — c7
15. Dd1 — h5 Sb7 — d8
16. b4 — b5! f7 — f6
17. Tf1 — e1 e6 — e5
18. T × e5 Ld6 × e5
19. Le1 — a3+ Le5 — d6
20. Ta1 — e1+ Le8 — e6
Sd8 — e6 gibt Damenverlust:
21. Sd4 — f5+ Ke7 — f8
22. Dh5 — e8 ++

I. Gießgrubenarb.
Wladislaus
Zablonski
Stahlwerk
am 22. April 1938



Schlosser
Heinrich Teichert
Elektr. Abteilung
am 2. Mai 1938



Den Jubilaren
unsere herzlichsten
Glückwünsche.

Presswerk Brackwede

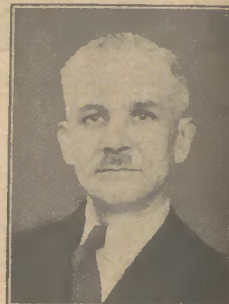
Silbernes Dienstjubiläum

Bild links:

Autogen-Schweißer
Carl Schwioger,
Betrieb II,
eingetreten am 2. Mai 1912

Bild rechts:

Presser Hermann Ludwig,
Betrieb II,
eingetreten am 23. April 1913



Henrichshütte

Grüße früherer Lehrlinge:

Karl Breuing, aus Hinterbrühl, früher Lehrwerkstatt.

Familiennachrichten

Henrichshütte

Geschicklungen:

Georg Stemmann, Mech. Werkstatt I, am 20. 4. 38; Hans Rüpper, Elektrowerkstatt, am 16. 4. 38; Karl Messerle, Lehrwerkstatt, am 23. 4. 38; Rudolf Herbe, Eisenbahn, am 21. 4. 38; Paul Gruber, Stahlformgießerei, am 20. 4. 38; August Lindemann, Koferei, am 13. 4. 38; Gustav Lüßler, Mech. Werkstatt II, am 14. 4. 38; Friedrich Ellertamp, Mech. Werkstatt VI, am 23. 4. 38; Johann Michels, Mech. Werkstatt IV, am 29. 4. 38; Karl Thüner, Laboratorium, am 29. 4. 38.

Geburten:

Ein Sohn:
Heinrich Koers, Stahlwerk, am 24. 4. 38 — Hans-Heinrich; Theodor Klam, Eisenbahn, am 23. 4. 38 — Helmut; Heinrich Figg, Hochofen, am 29. 4. 38 — Rolf; Heinrich Zimmermann, Eisengießerei, am 21. 4. 38 — Siegfried; August Bische, Stahlwerk, am 3. 5. 38 — Reinhardt; Richard Rausch, Mech. Werkstatt II, am 3. 5. 38 — Werner.

Eine Tochter:

Gerhard Glashoff, Hammerwerk, am 22. 4. 38 — Brigitte.

Sterbefälle:

Heinrich Melchior, Elektrowerkstatt, Mitglied, am 25. 4. 38.

Stahlwerk Krieger

Geburten:

Ein Sohn:
Hermann Schlechter, Wareneingang, am 27. 4. 38 — Klaus.
Eine Tochter:
Ernst Torlee, Bearbeitungswerkstatt, am 11. 4. 38 — Gertrud Gerlind; Josef Schönberger, Bearbeitungswerkstatt, am 17. 4. 38 — Maria Brigitte; Franz Klefisch, Bearbeitungswerkstatt, am 21. 4. 38 — Urvula.

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Geschicklungen:

Albert Michalewicz, Fertigungserei, am 21. 4. 38; Konrad Piotrowski, Bearbeitungswerkstatt, am 28. 4. 38.

Geburten:

Ein Sohn:
Gustav Schulte, Stahlwerk, am 19. 4. 38 — Friedhelm.
Eine Tochter:
Walter Balla, Bearbeitungswerkstatt, am 23. 4. 38 — Margit Berta.

Zwei altdeutsche Bettstellen

mit Matratzen und ein Nachttisch, einzeln oder zusammen, ganz billig zu verkaufen.

Brack, Welper, Quersstraße 7, I. Etg.

Kinderbett billig zu verkaufen.
Welper/Hüttenau, Göringstraße 59.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten zum 15. Mai oder später.
Welper-Hüttenau, Horst-Wessel-Ring 74

Werksallerlei

Unsere Jubilare

Henrichshütte

Auf eine vierzig-
jährige Tätigkeit
konnte zurück-
blicken:

Wachraumwärter
Rudolf Reipe
Stahlformgießerei
am 29. April 1938



Auf eine fünf-
undzwanzigjährige
Tätigkeit konnten
zurückblicken:

Gießpuzer
Karl Bachhaus
Stahlgießerei
am 22. April 1938